

Frau sein ist schwer:
Man muss denken wie
ein Mann, sich benehmen
wie eine Dame, aussehen
wie ein Mädchen und
schuften wie ein Pferd.



Mütter sind wie Knöpfe



sie halten alles zusammen

LIEBE MÜTTER

ZUM MUTTERTAG GRATULIEREN WIR VON HERZEN UND DANKEN
FÜR JEDE ART VON ZUWENDUNG UND UNTERSTÜTZUNG

DAS SEELSORGETEAM

Gedanken zum Muttertag in Zeiten des Coronavirus

In normalen Zeiten, also nicht in Coronazeiten, merkt man schon sehr früh, dass der Muttertag im Anzug ist. Der Handel ist gut gerüstet für diesen Tag und die Nachfrage nach Blumen, Parfums und Pralinen ist gross. Kindergartenkinder haben Gedichte gelernt, es wird gebastelt, was das Zeug hält und die Väter ergattern sich den schönsten Blumenstraus, um der Mutter ihrer Kinder von Herzen zu danken.

Anna Marie Jarvis hat diesen Tag im Andenken an ihre Mutter 1907 zum ersten Mal begangen, damit sich Frauen zu aktuellen Fragen äussern konnten. Nachdem der Kommerz immer grösser wurde, kämpfte sie erfolglos für die Abschaffung des Feiertages.

Den Muttertag erfahren auch heute noch viele Menschen als zwiespältig. Auf der einen Seite ist es gut, einmal ein bewusstes DANKE zu sagen, auf der anderen Seite fühlen sich Frauen in unserer Gesellschaft da zu sehr auf die *eine* Rolle als Mutter reduziert. Wir könnten diesen Tag auch nutzen, um einmal darüber nachzudenken, was es heisst, „mütterlich“ zu sein. Welche Eigenschaften werden Müttern zugeschrieben? Fürsorge, Trost, Da-Sein, Heilen, Zärtlichkeit, Herzens- und Glaubensbildung, Verzeihen, Barmherzigkeit, Kreativität, Weisheit und wohl noch vieles andere.

Alles das hat mein Mann unserer Tochter und unserem Sohn auch mit auf den Weg gegeben, ohne dass er sich deswegen als halber Mann vorgekommen wäre. In meinen 25 Jahren als Organistin war es immer eine grosse Überraschung für mich nach der Messe nach Hause zu kommen und die eigenartigsten Frisurenkreationen meiner Tochter zu bewundern, welche ihr mein Mann verpasst hatte. Es war spannend zu hören, was unsere Kinder mit Papa unternommen hatten, während Mama weg war. Väter können das weibliche mütterliche Element in ihren Beziehungen genauso gut ausleben, wenn sie es zulassen und wollen. Die Rahmenbedingungen sind zwar in der Schweiz dafür immer noch nicht optimal, aber innerhalb der Kleinfamilie hat Mütterlichkeit und Väterlichkeit - mal abgesehen von Muskelkraft (Mukis) - absolut keine Grenzen.

Wer Fürsorge, Trost, Heilen, Zärtlichkeit, Herzens- und Glaubensbildung, Barmherzigkeit, Kreativität und Weisheit nur auf sich als Frau und Mutter projiziert, merkt bald einmal, dass das eine totale Überforderung ist, wenn man als Mutter alle diese Eigenschaften immerzu präsent haben sollte. Das wäre schon eine Übermutter – und wer will das schon?

In der gegenwärtigen Coronazeit durften viele von uns erleben – Frauen, Männer und Kinder –, was eine Aktualisierung der 7 Werke der Barmherzigkeit im 21. Jahrhundert bedeutet. Es sind Liebesbeweise gegenüber unseren Mitmenschen.

Hungrige speisen und Dürstende tränken ist nicht bloss physisch gemeint. Klar, wenn die Langeweile gross ist und man selten raus darf ist auch das Frustessen oft nicht weit - und doch ist damit mehr gemeint als das bloss Physische, nämlich der Hunger und Durst nach Zuwendung und Liebe.

Fremde beherbergen: aus Asien weiss man, dass die Scheidungsrate nach Corona sprunghaft angestiegen ist. Schon lange war man sich nicht mehr so nah und eben doch so fern – so fremd - wie in der Coronazeit und das obwohl das Wort cor, coeur in Corona steckt. Manch einer entscheidet sich nach Corona seinen Weg allein weiterzugehen. Nur Hebammen als unverwüstliche Optimistinnen hoffen auf einen Babyboom an Weihnachten als Erinnerung an die Coronazeit.

Nackte kleiden: viele sind in der Coronazeit ans Limit gestossen und kämpfen ums nackte Überleben ihrer selbst oder des Betriebes. Mietstundung, Mieterlass, Kurzarbeit...und kein Licht am Ende des Tunnels. Ausgestossensein, Mobbing, gesellschaftliche Ächtung und das Schamgefühl steigt. Wir fühlen uns nackt und hoffen auf Menschen, die uns unterstützen und auf ein offenes Ohr in der Politik.

Kranke pflegen: das Klatschen für die Menschen im Gesundheitswesen, in den Kitas und im Lebensmittelbereich auf den Balkonen vieler Länder wird uns von Corona noch lange in Erinnerung bleiben. Systemrelevante Berufe – ein schönes Wort für einen knochenharten Job für wenig Geld. Wie lange wird diese Dankbarkeit anhalten? Überlegen Sie sich gut, was Sie bei der nächsten Abstimmung hinschreiben. Es könnte um Menschen gehen, auf die Sie bei der nächsten Coronawelle extrem angewiesen sind.

Gefangene besuchen: man weiss, dass Depressionen, häusliche Gewalt, schulische sowie soziale Defizite und der Alkoholkonsum in Coronazeiten ansteigen. Gefangen in sich selbst ohne sich befreien zu können: auch da mussten wir viel erleiden oder aber auffangen. Vielleicht sogar bis hin zum letzten der 7 Werke der Barmherzigkeit:

Tote bestatten: wie ist es mit dem innerlichen Absterben in derartigen Situationen? Es braucht extrem viel Kraft, innerhalb der engen in sich abgeschlossenen Familie in der Coronazeit mit diesen Themen ganz allein zu kämpfen.

Wir hatten enormes Glück in der Schweiz und hatten wenige Tote zu beklagen. Dafür müssen wir dankbar sein. Dank der klugen Reaktion des Bundesrates – Frauen *und* Männer in schönster Harmonie und guter Ausgewogenheit-, haben wir die Krise gut überstanden.

Irgendwie ist es dann doch eigenartig, wenn wir heute – nach der liturgischen Leseordnung – zwei Texte gehört haben, in denen die Männer dominieren. In der *Lesung* aus der Apostelgeschichte wurden in der ersten christlichen Gemeinde Männer zur Leitung der Diakonie, zum Dienst an den Armen, eingesetzt. Im *Evangelium* wiederum hat Jesus in seiner Abschiedsrede an die Jünger vom Zugang zu Gott dem *Vater* gesprochen. Da kommt uns schon sehr das entgegen, was ganz allgemein als männlich und väterlich gilt: Das Leiten, das strukturierte Überlegen, das Wissen, das Beauftragen und das Entscheiden. Und auch hier wissen wir, dass diese Eigenschaften nicht nur männlich sind, sondern dass auch Frauen und Mütter sie aufweisen und leben. Denken Sie an den Krisenführungsstab und vor allem an seine Helfer in Ihrer Gemeinde.

Mütterliche und väterliche Eigenschaften – je nach unserer eigenen Erfahrung mit den Eltern schreiben wir sie dem Vater oder der Mutter zu. Es ist ein Glück, wenn Menschen zu beiden Anteilen Zugang haben. Die Prägung durch unsere Familiengeschichte wirkt

auch in unsere *Gottesbeziehung* hinein. Gott wird meist als der Vater dargestellt, wir beten das „Vater unser“ und Jesus spricht ihn als seinen Vater, als Abba, als Papa, an. Eine innige Beziehung ist zu spüren.

Aber viele Menschen haben aufgrund ihrer Familiengeschichte Schwierigkeiten, Gott als guten Vater zu sehen. Wir wissen, dass Kinder und Jugendliche darunter leiden, wenn Väter nicht präsent sind, wenn sie sich nicht um sie kümmern oder besonders auch wenn Gewalt mit im Spiel ist. Und da tut es gut, im Blick auf die Bibel Gottes mütterliche Seite entdecken zu dürfen. Sie erzählt von Gott, der wie eine Mutter ihre Kinder tröstet und nicht verlässt, der barmherzig ist, der umarmt, der den unbedingten Wunsch hat, zu helfen, ganz egal, was vorher vorgefallen ist.

Und sie erzählt auch von der ruach, der Geisteskraft, die weiblich ist, die Kreativität, Lebendigkeit, Lebensfreude bringt. Diese mütterliche und die väterliche Seite Gottes ergänzen sich exzellent, und wir dürfen – Gott sei Dank - beides sehen in der Bibel.

Weil Jesus nicht immer bei seinen Jüngern bleiben konnte, hat er ihnen im heiligen Geist einen liebevollen Beistand mit auf den Weg gegeben. Auch wir Mütter können nicht auf ewig bei unseren Kindern bleiben. Wir müssen sie in die Selbständigkeit entlassen. Aber die Liebe, die wir unseren Kindern mitgegeben haben, die ist ein bleibender Beistand für ihr ganzes Leben. Herzlichen Dank dafür!

Fürbitten

Hungrige speisen, Dürstende tränken, Fremde beherbergen, Nackte kleiden, Kranke pflegen, Gefangene besuchen, Tote bestatten.

Wie die Luft zum Atmen brauchen wir die Liebe unserer Mütter, aber auch die Liebe Gottes, in der wir uns geborgen fühlen und leben dürfen. So bitten wir:

Hungrige speisen: Der Hunger nach Unterstützung ist gross - besonders bei alleinerziehenden Müttern. Lass sie Hilfe und Stärkung in ihrem Umfeld und von Kirche und Gesellschaft erfahren.

Gefangene besuchen: Lass uns **in sich Gefangene, psychisch Kranke**, besuchen, indem wir den Einsamen und Verzweifelten Kraft und Mut schenken, damit sie spüren, dass wir sie nicht alleine lassen.

Fremde beherbergen: Lass uns erfahren, dass sich unsere Liebe vermehrt, wenn wir sie verschwenden, indem wir **Fremde und Einheimische beherbergen** und ihnen Gastfreundschaft gewähren wie es unsere Mütter immer wieder tun.

Nackte kleiden: Wir beten für alle, die sich um andere sorgen und sie vor Mobbing und Ausgrenzung schützen. Wir denken da besonders an unsere Mütter und mütterlichen Frauen in unseren Pfarreien und bitten dich um deinen besonderen Segen.

Dürstende tränken: Der Durst nach Liebe und gegenseitiger Unterstützung ist gross in unserer Gesellschaft, gerade jetzt in der Coronazeit: Für unsere Familien, die heute

den Muttertag feiern: dass Kinder und Eltern einander achten und gegenseitig beistehen.

Kranke pflegen: Gib, dass deine Liebe und Menschlichkeit in unserer Kirche immer neu spürbar wird; nicht nur im diakonischen Wirken, sondern indem wir all` jenen helfen, die sich von der Kirche bereits abgewandt haben, die Türe mittels grösster Offenheit und Verständnis wieder zu öffnen.

Tote bestatten: Nimm die Verstorbenen auf in dein Reich, und lass sie in deiner Liebe geborgen sein. Heute beten wir ganz besonders für unsere verstorbenen Mütter, Grossmütter, Schwiegermütter, Stiefmütter, Pflegemütter.

Guter Gott, dein Wesen ist Liebe, hilf uns durch uns selbst und durch unsere Mütter davon etwas in diese Welt hineinzutragen, durch Christus, unseren Herrn. Amen.